

Bilder, in denen es wimmelt

James Rizzi: Heroldstatter Kunsthaus zeigt Werke des Pop-Art-Künstlers

Dietmar und Vera Franzel haben es geschafft: Sie haben Werke des US-Pop-Art-Künstlers James Rizzi nach Heroldstatter geholt. Die sind jetzt in ihrem Kunsthaus zu sehen – und sind auch was für Kinder.

ISABELLA HAFNER

Heroldstatter. Es gibt wohl wenige Ausstellungen, bei denen Erwachsene mindestens genauso wie ihre Kinder beim Betrachten von Bildern in Verückung geraten. Im Heroldstatter Kunsthaus Frenzel ist das aber derzeit so. Denn dort hängen Werke des US-amerikanischen Künstlers James Rizzi und Rizzi ist einer, der das hinkriegt. Er malt kunterbunte, harte-comikartige, Wimmelbilder – und es wäre falsch zu sagen, der Betrachter bleibt an ihnen hängen. Richtig ist: Er bleibt in ihnen hängen. Denn in den Bildern wimmelt es nur so von unterschiedlichen Situationen, die Menschen mit anderen Menschen erleben und die Rizzi augenzwinkernd und in überbordenden Details darstellt. Schnell ist der Betrachter drin, in dieser Welt.

Diese Welt ist Rizzis Welt. Die Welt der unruhigen Großstädte wie New York und Manhattan, wo der Künstler wohnt. Mit dem Pinsel beobachtet er alles: das Verkehrschaos, volle Busspuren, U-Bahnen, Schiffe, Taxis, flaniierende Menschen. In „Touch someone with your thoughts“ stellt er auf originelle Weise die Vernetzung der Menschen durch die Computer dar. Auch Tiere versteckt Rizzi in den Bildern. Wer genau hinsieht, entdeckt zum Beispiel „The best Art is a good Heart“ Fische, die immer den jeweils kleineren fressen, oder aber sich küssende Fische. Gleich daneben tippen sich ein Mann und eine Frau gegenseitig mit dem Finger auf die geschürzten Lippen. Darunter verschmelzen Sonne und Sichelmond überall Herzechen. Das Liebesmotiv scheint Rizzi zu mögen. Es durchzieht sämtliche Gemälde.



Werke des US-Künstlers James Rizzi sind im Kunsthaus in Heroldstatter zu sehen. Foto: Isabella Hafner



James Rizzi muss ein positiv gestimmter Mensch sein und voller Lebensfreude. Die Menschen in seinen Bildern lachen – ein trauriges Gesicht oder Kritisch-Mahnendes findet man dort nicht. Er malt keine Zeigefingerbilder, sondern will seine Lebensfreude mitteilen. Stattdessen stellt Rizzi seinen ganzen Humor zur Schau, wenn er beispielsweise Dürers Selbstporträt veräppelt, indem er dem damaligen Star der Renaissance, der in sich ruhend mit geläuteten Händen da sitzt, eine Kette mit „Peace-Zeichen“ um den Hals hängt. Oder wenn er Edward Munchs berühmten „Schrei“ uninterpretiert und den Grund dafür zeigt, warum der Mensch im Bild schreit und sich die Ohren zuhält: laut zwitschernde Vögel.



Wer durch die Ausstellung im Kunsthaus Frenzel schlendert, hat bei den allermeisten Bildern das Gefühl, die vielen kleinen Szenarien lassen sich nur gerade so in die vier Seiten der Bilder packen – fast als müssten sie aus ihrem Rahmen platzen. Dieser Eindruck wird noch durch etwas anderes verstärkt: Durch die Rizzi-Spezialtechnik. Er fertigt zu jedem seiner Bilder ein Duplikat an und schneidet daraus Teile aus, die er hervorheben möchte – etwa ein Auto oder eine Kopf-Dee platziert er dann mit einem Schaumstoffsteg auf die hervor zu hebende Stelle im Ursprungsbild. So entstehen zwei Ebenen und damit der Rizzi-typische 3D-Effekt. Die Lebendigkeit steigert sich dadurch noch weiter. Der Andrang bei der Vernissage vergangene Woche war groß: Mehr als 100 Gäste kamen. Eigentlich sollte der Künstler selbst auch kommen – er musste aber wegen Krankheit seine Deutschland-Tournee absagen. Statt ihm war Christian Durstewitz da, der den Abend über mit seiner Musik unterhielt und beskapte aus der Qualifikation 2010 für den Eurovision Song Contest ist.